

HANDBUCH DER
BAYERISCHEN GESCHICHTE

Originaldokument
© Verlag C.H.Beck
VIERTER BAND

DAS NEUE BAYERN
Von 1800 bis zur Gegenwart

Zweiter Teilband
Die innere und kulturelle Entwicklung

Begründet von
MAX SPINDLER

In Verbindung mit
Helmut Baier, Rainald Becker, Laetitia Boehm, Frank Büttner, Klaus Fehn, Monika Fehn, Pankraz Fried, Rainer Gömmel, Heinz Hürten, Rolf Kießling, Hans-Michael Körner, Kurt Koszyk, Ferdinand Kramer, Hans Pörnbacher, Karl Pörnbacher, Bernhold Schmid, Alois Seidl, Wilhelm Volkert, Joachim Ziche

neu herausgegeben von
ALOIS SCHMID



VERLAG C.H. BECK MÜNCHEN

Die Herausgabe des Bandes wurde gefördert
von der
Forschungstiftung Bayerische Geschichte
dem
Sparkassenverband Bayern
und der
Kommission für bayerische Landesgeschichte

Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage. 2007
Verlag C. H. Beck oHG, München 2007
Satz: Dr. Anton Thanner, Schwendi-Weihungszell
Druck und Bindung: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)
Printed in Germany
ISBN 978 3 406 50925 4

www.beck.de

VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE

Mit dem hiermit vorgelegten Teilband IV 2 wird die Neubearbeitung des Handbuches der bayerischen Geschichte in der zweiten Auflage zum Abschluß gebracht. Nachdem die erste Auflage innerhalb von acht Jahren zu Ende geführt werden konnte, zog sich die Neubearbeitung aus unterschiedlichen Gründen über ein volles Vierteljahrhundert hin. Daß deren Abschlußband gerade vier Jahrzehnte nach dem Eröffnungsband vorgelegt werden kann, erfüllt Herausgeber und Verlag mit Freude. Damit wird ein wichtiger Einschnitt in der Geschichte des Hauptwerkes der bayerischen Landesgeschichte zu einem bemerkenswerten Zeitpunkt erreicht.

Der Teilband IV 2 ist in enger Verbindung mit dem im Jahre 2003 erschienenen Teilband IV 1 zu sehen. Obwohl aus praktischen Erwägungen heraus beide Teilbände als eigenständige bibliographische Einheiten gestaltet wurden, gehören sie inhaltlich zusammen. Gelangten im Vorgängerband Staat und Politik in Bayern in der neuesten Zeit zur Behandlung, so werden hier die innere und die kulturelle Entwicklung in den Mittelpunkt gerückt. Natürlich war die Konzentration auf wesentliche Aspekte unumgänglich; nicht alle gewünschten Themen konnten besetzt werden. Bei der Neukonzipierung wurde vornehmlich größtmögliche Aktualisierung angestrebt. In diesem Sinne werden bei Verzicht auf einzelne Abschnitte mehrere Beiträge neu eingefügt, um den jüngsten Entwicklungen angemessen Rechnung zu tragen. Es wurden zusätzliche Kapitel über die Verwaltung, die Publizistik und die neuen Medien, die jüdischen Gemeinden und die muslimischen Mitbürger aufgenommen. Der Stoff wurde zum Teil neu geordnet. Die bereits in der Erstauflage enthaltenen Beiträge wurden in jedem Fall umfassend überarbeitet. Die meisten Abschnitte wurden von neuen Bearbeitern völlig neu abgefaßt. Um den Ausführungen größtmögliche Zeitnähe zu verschaffen, wurden die Betrachtungen bis an die Gegenwart herangeführt. Für beide Teilbände wurde aus Gründen der Einheitlichkeit des Gesamtwerkes die alte Orthographie beibehalten.

Der Herausgeber ist den zahlreichen Helfern, die zu diesem Grundwerk der bayerischen Landesgeschichte beigetragen haben, zu tiefem Dank für vielfältige Unterstützung verpflichtet. Der Dank gilt den Mitarbeitern an der Erstauflage, die in jedem Fall ihre Beiträge gründlich überarbeitet und auf die nunmehrigen Erfordernisse ausgerichtet haben. Der Dank gilt den neuen Mitarbeitern, die sich der Herausforderung gestellt haben, ihr umfassendes Wissen zu den jeweiligen Spezialgebieten einem eingeführten und bewährten Grundwerk einzupassen. Der Dank gilt Frau Dr. Franziska Jäger-von Hoeßlin, die die Redaktion der zweiten Auflage bis zum gegenwärtigen Schlußband mit der gleichen uner-

mühdlichen Fürsorge begleitete, die sie dem Handbuch von seinen Anfängen an zuwandte. Die Mitarbeiter meines Lehrstuhles für bayerische Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München leisteten bei der Einrichtung der Manuskripte für den Satz und den Korrekturen wertvolle Unterstützung; an erster Stelle ist Frau Gisela Kaben M. A. zu nennen. Den Satz besorgte mit gewohntem Engagement Herr Dr. Anton Thanner. Herr Willy Jäger hat einmal mehr das Register erstellt. Von seiten des Verlages, dem der Freistaat Bayern für sein fortdauerndes Interesse am entscheidenden Grundwerk seiner Geschichte verpflichtet ist, betreute Herr Dr. Stefan von der Lahr auch diesen Band von den Anfängen an nicht nur mit seiner unübertrefflichen Erfahrung und Kompetenz in Organisationsfragen, sondern nahm auch sehr förderlichen Anteil an seiner inhaltlichen Gestaltung. Der Band verdankt gerade ihm vielfältige wertvolle Impulse. Sein Entstehen beförderte Professor Dr. Andreas Kraus als Sachwalter des Erbes Max Spindlers mit vielfältigem Rat und Tat. Die Kommission für bayerische Landesgeschichte leistete mannigfache Hilfestellungen. Materielle Unterstützung erfuhr das Unternehmen von seiten des Sparkassenverbandes Bayern und der Forschungsstiftung Bayerische Geschichte. Allen diesen vielen Helfern sei herzlicher Dank gesagt. Nur mit ihrer Unterstützung war es möglich, die sich neben dem Alltagsgeschäft über fast ein Jahrzehnt hinziehenden Arbeiten zu einem erfolgreichen Ende zu führen. Der Band soll einen würdigen Schlußpunkt hinter die Zweitaufgabe setzen. Ihm ist zu wünschen, daß er möglichst vielen Lesern und Benützern die gleichen hilfreichen Dienste erweisen wird wie sein Vorgänger.

Der Abschluß der zweiten Auflage bietet Anlaß zu einem Rückblick. Genau vier Jahrzehnte sind seit dem Erscheinen des Einleitungsbandes vergangen. Dieser Zeitraum reicht aus, um die wissenschaftliche Bedeutung des Handbuches der bayerischen Geschichte zu umreißen. Der Begründer des Unternehmens, Max Spindler, erkannte in den Jahren seines Wirkens als Inhaber des Lehrstuhles für bayerische Geschichte an der Universität München (1946–1960), der damals noch die einzige Professur mit dieser Denomination in Bayern war, mit sicherem Blick die Notwendigkeit des Vorhabens. Er trug damit wesentlich zum breiten Aufbruch der Landesgeschichte in den kommenden Jahrzehnten bei. Dieser erfaßte nicht nur die Universitäten des Freistaates Bayern, die in der Folgezeit breit ausgebaut wurden, sondern strahlte auch auf die anderen deutschen Bundesländer aus. Hauptantrieb seiner Bemühungen war die Überzeugung von der Wichtigkeit des Vorhabens nicht nur in wissenschaftlicher, sondern auch in staatspolitischer Hinsicht. Das Handbuchunternehmen entsprang seiner festen Überzeugung von der Lebenskraft des deutschen Föderalismus, dem ein wissenschaftlicher Unterbau verschafft werden sollte. In diesem Sinne verhalf er dem Freistaat Bayern innerhalb bewundernswert kurzer Zeit als erstem deutschen Bundesland zur Aufarbeitung seiner Geschichte in Form eines Handbuches. Es stieg in der Folgezeit zum Vorbild für entsprechende Unternehmungen in anderen Bundesländern auf. Zwischenzeit-

lich verfügen mehrere von ihnen über ähnlich ausgerichtete Werke, die sich auch in der formalen Gestaltung an diesem Vorgänger orientierten. Das Handbuch ist nicht nur zum entscheidenden Grundwerk der bayerischen Landesgeschichte geworden, sondern zum Muster eines landesgeschichtlichen Handbuches in Deutschland überhaupt. «Der Spindler» ist längst zur in Fachkreisen vielgebrauchten bibliographischen Sigle geworden. Dem Begründer des Unternehmens ist ein großer Wurf geglückt, der die Landesgeschichte in Deutschland auf neue Wege geführt hat.

Das Handbuch der bayerischen Geschichte hat seine Bewährung durch vielfältige Erprobung längst mit bestem Erfolg bestanden. Es wurde sofort das entscheidende Grundwerk für die Fachwissenschaft. Es wurde zudem das wichtigste Hilfsmittel für die Lehrer in den verschiedenen Sektoren des Schulbereiches sowie die Studenten. Doch erstreckte sich die Bedeutung von Anfang an über den Forschungs- und Bildungsbetrieb hinaus und griff auf die Mitarbeiter in den einschlägigen Fachverwaltungen, die Kulturschaffenden in den unterschiedlichen Bereichen, auf die Vertreter von Politik und Medien aus. Wer immer an rascher und verlässlicher Information über Bayern Bedarf hatte, erhielt sie am ehesten hier. Aber auch lediglich an der Geschichte des Freistaates Interessierte wurden bestens bedient. Die Erstauflage fand den Weg in so breite Bevölkerungskreise, daß schon nach wenigen Jahren mehrere Einzelbände zum Teil mehrfach nachgedruckt werden mußten. Das Handbuch der bayerischen Geschichte wurde zu einem Grundwerk für Wissenschaft, Bildung und Information. Deswegen war die zweite Auflage eine unumgängliche Notwendigkeit, um das breite Bedürfnis nach einschlägiger Fachinformation auf zeitgemäßem Niveau zu befriedigen.

Der ungewöhnliche Erfolg des Handbuches fußt ganz wesentlich auf seiner bewährten Anlage. Hauptaufgabe eines Handbuches ist, ein umfassendes Fachgebiet auf begrenztem Raum in möglichst übersichtlicher und leicht benutzbarer Form zusammenzufassen und zu erschließen. Diese Aufgabe hat «der Spindler» vorzüglich gelöst; deswegen konnte die Zweitaufgabe die Grundstruktur der Erstauflage im wesentlichen beibehalten. Die praxisgerechte Aufbereitung einer gewaltigen Stofffülle ist vorzüglich gelungen. Deswegen wurde in der Zweitaufgabe davon abgesehen, durchaus in Erwägung gezogene neue Fragestellungen, etwa zur Geschichte der bayerischen Landeshistoriographie, aufzunehmen; trotz ihrer Wichtigkeit sind sie doch zweckmäßiger an anderer Stelle zu plazieren. Das Handbuch will nicht alle denkbaren Themen abdecken und darf keinesfalls zur Enzyklopädie auswachsen. Es wurde auch davon abgesehen, das zeitlich ausgerichtete Gliederungsmuster durch die verstärkte Herausarbeitung der epochenübergreifenden Bezüge zu verwässern; die Orientierung an den Epochen und damit notwendigerweise an den Herrscherpersönlichkeiten beziehungsweise Regierungen wird vor allem den Nichtfachleuten den Zugang wesentlich erleichtern. Die Verteilung des Stoffes auf die zwei Teilbände mit den Schwerpunkten Staat und Politik sowie innere und kulturelle Entwicklung

folgt gewiß einem vereinfachenden Verständnis historischer Prozesse und kann vielen komplexen Zusammenhängen nicht in wünschenswertem Ausmaß Rechnung tragen. Aber die diesbezüglichen Klagen eines Rezensenten über ein konservatives Geschichtsverständnis sollten die Grundaufgabe eines Handbuchs nicht aus dem Auge verlieren: nämlich einer möglichst breiten Benutzerschicht die problemlose und rasche Orientierung in einer uferlosen Stofffülle zu ermöglichen. Dazu tragen auch durchaus akzeptierte gelegentliche Überschneidungen bei. Mit Überlegung wird hier den Anforderungen der praktischen Benutzung der Vorrang zuerkannt. Praktikabilität für möglichst breite Interessengruppen wird nicht immer deckungsgleich mit den Anforderungen der Fachwissenschaft sein. Selbstverständlich kann ein Handbuch nicht alle Wünsche erfüllen. Die diesem Werk zugrunde gelegten Leitprinzipien haben sich bestens bewährt und werden deswegen beibehalten.

Das für ein wissenschaftliches Handbuch dieser Größenordnung ungewöhnlich breite Interesse entspringt auch den politischen Implikationen, die mit ihm verbunden sind. Sein Thema ist der umfassende Rückblick auf die Geschichte des Freistaates in allen seinen Einzelteilen. Es beschränkt sich nicht auf Altbayern, sondern schließt im wohlüberlegten Aufbau auch die erst in der neuesten Zeit angegliederten Landesteile ein. Neben Franken und Schwaben wurde erstmals hier auch der Oberpfalz wegen ihrer eigenständigen Entwicklung der gebührende Standort als vierter historischer Landschaft zuerkannt. Dabei wird der Blick immer auch nach außen gerichtet und der Anteil dieser im modernen Staatsbayern zusammengefaßten historischen Landschaften an der deutschen und europäischen Geschichte aufgezeigt. Das Handbuch wird so der eindrucksvolle Nachweis des historischen Unterbaues des deutschen Föderalismus. Es dokumentiert in Eindringlichkeit, daß sich die deutsche Geschichte aus sehr unterschiedlichen Einzelbausteinen zusammensetzt, unter denen die bayerische Geschichte sicherlich angesichts ihrer Konstanz und Bedeutung zu den wichtigsten gehört. Auch das Handbuch der bayerischen Geschichte macht in Eindringlichkeit sichtbar, daß sich die deutsche Geschichte grundlegend von der Geschichte Frankreichs, Spaniens oder Englands unterscheidet. Angesichts dieser Gegebenheiten muß Landesgeschichte in Deutschland einen anderen Stellenwert erhalten als in diesen Zentralstaaten. Diesem Umstand hat die Kulturpolitik Rechnung zu tragen. Sie darf nicht zulassen, daß die deutsche Landesgeschichte in unserer Gegenwart an eine Peripetie gelangt und im Rahmen der Umgestaltung aller Lebensbereiche auf breiter Front zurückgedrängt wird. Auch im Zeitalter der Europäisierung und Globalisierung dürfen die Grundgegebenheiten der historischen Entwicklung nicht aus dem Auge verloren werden. Gerade diese Tendenzen unserer Gegenwart begründen ein unverkennbares Interesse an neuer Identitätsbildung, die ihre Wurzeln ganz wesentlich aus der Geschichte bezieht. Die Landesgeschichte wird auch angesichts der deutlich erweiterten Lebenshorizonte in Deutschland ihre Bedeutung behaupten, wobei sich ihre Pflege aus den Schulen hinaus verstärkt in andere Lebensberei-

che verschiebt. Die Befürchtungen über den «Abend der Landesgeschichte» in Deutschland werden sich als unbegründet erweisen. Auch in Zukunft wird Bedarf an umfassenden Nachschlagewerken wie dem «Spindler» bestehen.

Das Handbuch der bayerischen Geschichte hat sich nach seinem Erscheinen auf dem Buchmarkt im Jahre 1967 rasch einen vielbeachteten Standort verschafft und diesen in den vier Jahrzehnten, die es dort unter der fürsorglichen Betreuung von Max Spindler und Andreas Kraus immer verfügbar war, eindrucksvoll behauptet. Das von ihm aufbereitete Thema wird auch für die Wissensgesellschaft der Zukunft Gewicht haben. Für das Fachgebiet der bayerischen Geschichte wird es sowohl für das In- als auch das Ausland das entscheidende Informationsmittel bleiben. Deswegen wird die Arbeit an der dritten Auflage unverzüglich aufgenommen.

Alois Schmid